

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTEN STAHLWERKE, AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



2. Jahrgang. Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Bureau) 19. August 1926 Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. Nr. 33.

Der böse Brief.

Der französische Ministerpräsident und Finanzminister Poincaré hat sein Ziel erreicht. Kammer und Senat haben die von ihm eingebrachte Finanzvorlage angenommen. Die National-Versammlung in Versailles hat in einer großen und feierlichen Sitzung das Werk gekrönt und hat die Beschlüsse der Parlamente gutgeheißen. Poincaré hat einen seiner größten Triumphe gefeiert.

Ob aber damit sein Werk zu Ende ist, ist sehr zweifelhaft. Was er getan hat, ist noch lange nicht das, was man die Gesundung der französischen Währung nennen kann, höchstens ist es eine Vorstufe dazu. Um aber eine endgültige Beendigung des französischen Währungsleids herbeizuführen, dazu bedürfte es unbedingt der Regelung der Auslandsschulden, über die Frankreich bekanntlich bereits Abkommen mit Amerika und England getroffen hat. Beide Länder sind den Franzosen in der Abtragung ihrer Kriegsschuld sehr weit entgegengekommen; sie haben die Rückzahlungsfristen auf 62 Jahre verteilt und den Zinssatz sehr niedrig gehalten. Auch ist ein großer Teil der Summen überhaupt gestrichen. Auf Bezahlung des nun verbleibenden Restes jedoch bestehen sowohl England wie Amerika. Nun gibt es aber in Frankreich Leute, welche der Ansicht sind, daß die Franzosen im großen Kriege ihre Haut für die ganze Welt zum Markte getragen hätten und daher eine Streichung der gesamten Kriegsschuld verlangen könnten. Einer der hervorragendsten Vertreter dieser Meinung ist der alte Tiger Clemenceau, der es in seinem verblödeten Haß gegen Deutschland fertig gebracht hat, aus diesem Gedanken heraus die unsinnigen Reparationszahlungen des Versailler Vertrages durchzuführen.



Längsbild einer Brücke in der Brückenbauhalle der Dortmunder Union.
Hängebrücke von 40 m Lichtweite für Columbien, bei der Bearbeitung in der Brückenbauwerkstatt.
Erbaut im Jahre 1925.

Dieser alte Ueberpatriot hat es unternommen, einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu schreiben, der in der ganzen Welt das allergrößte Aufsehen erregt hat. Es heißt darin u. a.: „Wir sind Schuldner, und Ihr seid Gläubiger, das scheint eine einfache Rassenangelegenheit zu sein. Aber muß man nicht auch andere Gesichtspunkte ins Auge fassen? Die europäische Politik Englands hat immer darin bestanden, die Völker des Kontinents gegeneinander auszuspielen. Ich glaube, daß dem einfachen Mann der Straße die Augen aufgegangen sind. Heute beunruhigt sich das französische Volk hauptsächlich wegen Amerika. Wenn die Völker nichts anderes wären als Geschäftsmänner, so würden Bankabrechnungen das Schicksal der Welt bestimmen. Ihr verlangt von uns Bezahlung nicht einer Handelschuld, sondern einer Kriegsschuld, obwohl ihr genau wißt, daß unsere Kassen leer sind. In einem solchen Falle stellt der Schuldner Schuldscheine aus, und das verlangt ihr auch von uns. Dann müßten wir aber glauben können, daß wir die Regelung zu einem bestimmten Termin einhalten könnten. Das Geheimnis der Komödie aber besteht darin, daß es sich hier um fiktive Termine handelt, um mit guten Hypothesen auf unseren Landesreichtum zu einer Anleihe zu kommen, gerade wie in der Türkei. Ich muß Ihnen end-

lich sagen, Herr Präsident, das werden wir niemals annehmen. Frankreich ist nicht zu verkaufen, nicht einmal an seine Freunde.

Genau wie Rußland in Brest-Litowsk hat Amerika mit Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen, ohne auch nur mit einer Geste das Einverständnis seiner Waffengefährten einzuholen. Ein Weltfrieden mit dem gemeinsamen Feind. Ein Geldfriede zwischen den verbündeten und befreundeten Mächten — das kommt jetzt. Muß denn die Lüge von den deutschen Reparationen beim amerikanischen Infatso enden? Ich spreche freimütig zu dem verehrten Führer einer großen Nation, der ich seit fünfzig Jahren meine größte Hochachtung und Freundschaft bewahrt habe, weil ich geglaubt habe, es sei ihre Aufgabe, von der alten Welt die Fadel eines großen Menschheitsideals zu empfangen, um sie höher zu tragen. Es ist an dieser Nation, über sich selbst den Spruch zu fällen. Wenn ich mich geirrt haben sollte, wäre die äußerste Ehre, die ich ihm bieten könnte, mein Schweigen.“

Der Eindruck, den dieser Brief in Amerika gemacht hat, ist der, daß man sich äußerlich über diese Auslegungen des ehemaligen Kriegsfreundes sehr gerandert hat, im übrigen aber von seinen Meinungen und Ansprüchen nicht um ein Haar abgegangen ist. Der amerikanische Präsident hat erklärt, daß die Washingtoner Regierung der Meinung sei, die Verhandlungen über die Frage der französischen Kriegsschuld seien abgeschlossen.

In England hat dieser Brief ebenfalls recht wenig Sympathien ausgelöst, da er ja ebensoviel versteckte Angriffe gegen diesen Kriegstameraden von ehemals enthält, die nicht geeignet sind, zu einer wirk-

lichen Lösung der Schuldenfrage zwischen den beiden beizutragen.

Nicht uninteressant ist die Auslegung des halbamtlichen italienischen Blattes *Popolo d'Italia*. Es wirft dem Briefschreiber nichts geringeres vor, als durch seine Haltung gegen Deutschland in Versailles den Vierverband gesprengt und den Verbündeten die unglückselige Kriegsschuldenfrage eingebrockt zu haben. Statt in Versailles durch Schaffung einer englisch-französisch-italienischen Einheitsfront die Vereinigten Staaten zum Schuldennachlaß zu bewegen, habe der habverbohrte Clemenceau nichts weiter getan, als die deutsche Wiedergutmachung ins Astronomische zu steigern. Auch seine Feindschaft gegen Italien trete in dem Brief an Coolidge wieder hervor, denn Clemenceau unterlasse es, bei seinen Hinweisen auf den Heldentum der Verbündeten Italien zu nennen. Seit Kriegsende habe Clemenceau weder seinem Lande noch dem europäischen Frieden genützt. Es sei nicht anzunehmen, daß er, der sein Gewissen erschöpfen sollte, mit seinem Brief Erfolg haben werde.

In solcher Stimmung werden sich demnächst, am 3. September, die europäischen Völker in Genf zur neuen Völkerbundsversammlung versammeln, auf der erneut Deutschlands Aufnahme zur Tagesordnung steht. Das kräftige Verlangen nach Herabsetzung der Besatzungstruppe seitens unserer Regierung, wie es uns in Locarno feierlich versprochen worden ist, hat in London und Paris sehr verstimmt. Man wirft Deutschland vor, daß es die gegebene Lage zu Erpressungen auszunutzen wolle.

Wir können nur wünschen, daß unsere Regierung auf ihrem guten Recht bestehen bleibt, und daß sie erst dann nach Genf geht, wenn die Aufnahme Deutschlands wirklich gesichert ist. Das Vor-der-Türe-Stehen haben wir bei der letzten Tagung genügend zu kosten bekommen. Es entspricht nicht der Würde unseres Vaterlandes, das zu wiederholen. Wir haben Zeit und können warten. Man hat uns im Völkerbund nötiger, als wir den Völkerbund.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage hat weiterhin angehalten. Durch die Fortdauer des englischen Streikes ist der Kohlenverbrauch in den zur Zeit von Deutschland aus belieferten Gebieten weiter im Steigen begriffen. Das Beste daran ist die weitere Verminderung unserer Halbenbestände, die wöchentlich um durchschnittlich 100 000 Tonnen geringer werden. Einen Vorteil aus dieser Lage zieht natürlich auch das Frachtengeschäft, insbesondere die Eisenbahnen und die Schiffsahrtsgesellschaften. Auch aus der Eisenindustrie wird eine weitere Belebung des Marktes gemeldet. Die feste Stimmung, welche in der letzten Zeit dort vorhanden war, hat weiter angehalten. Während sich das Auslandsgeschäft zusehends schneller entfaltet, entwickelt sich hier jedoch, wie auch auf dem Rohlenmarkt, das Inlandsgeschäft nur sehr langsam und schleppend. Erst nach Beendigung des englischen Streikes wird sich zeigen, ob eine wirkliche Besserung der Marktverhältnisse, vor allem des Inlandsmarktes eingetreten ist und in welchem Maße die deutsche Eisen- und Kohlenindustrie in den jetzt von ihr und früher von England belieferten Gebieten Fuß gefaßt hat.

Es haben inzwischen weitere Verhandlungen wegen der Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung für die Erwerbslosen stattgefunden, welche die alsbaldige Inangriffnahme größerer Arbeiten erwarten lassen. Man ist zur Zeit damit beschäftigt, die notwendigen Geldmittel bereitzustellen und einen Plan, insbesondere über die Herstellung größerer Wohnungsmengen zu entwerfen, um so den über 100 000 noch jetzt erwerbslosen Bauarbeitern Arbeit zu geben.

* * *

Das bei weitem wichtigste wirtschaftliche Ereignis der letzten Zeit ist der Abschluß des Handelsabkommens mit Frankreich. Es ist nach mehr als zweijähriger Tätigkeit endlich gelungen, etwa die Hälfte aller Fragen, die zwischen den beiden Ländern zum Gegenstand eines Handelsvertrages gemacht werden sollten, zu regeln. Das Abkommen, welches am 20. August in Kraft tritt, ist zunächst auf 6 Monate abgeschlossen.

Beide Länder sind sich, so gut es ging, entgegengekommen. Ein jedes hat versucht, seine Belange zu wahren. Jedenfalls ist durch dieses Abkommen eine bedeutend größere Uebersichtlichkeit in die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gelangt, die allerdings auch ziemlich notwendig war. Die größte Schwierigkeit bei den Verhandlungen bestand in der schwankenden französischen Währung, die man sich jetzt mit aller Kraft bemüht, in Ordnung zu bringen. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Interessen der Landwirtschaft in diesem Teilabkommen gewahrt sind, insbesondere dadurch, daß Frankreich in der Weinfrage keinerlei Konzessionen gemacht worden sind. Weiter wurde für Äpfel nicht die Meistbegünstigung gewährt, sondern nur eine Ermäßigung der autonomen Sätze von 6 auf 3 RM., während Italien ein Satz von 2 RM. bewilligt worden ist. Auf industriellem Gebiet beschränken sich die Konzessionen Deutschlands auf die Einfuhr von Seide und Automobilen. Diese Konzessionen sind nach Verständigung mit den betreffenden Industriezweigen gemacht worden. Für Automobile ist die Meistbegünstigung gewährt. Die Konzessionen, die Deutschland hierfür eingetauscht hat, sind vielseitig. Sie betreffen Maschinen, Elektro-, Leder- und Spielwaren und anderes mehr.

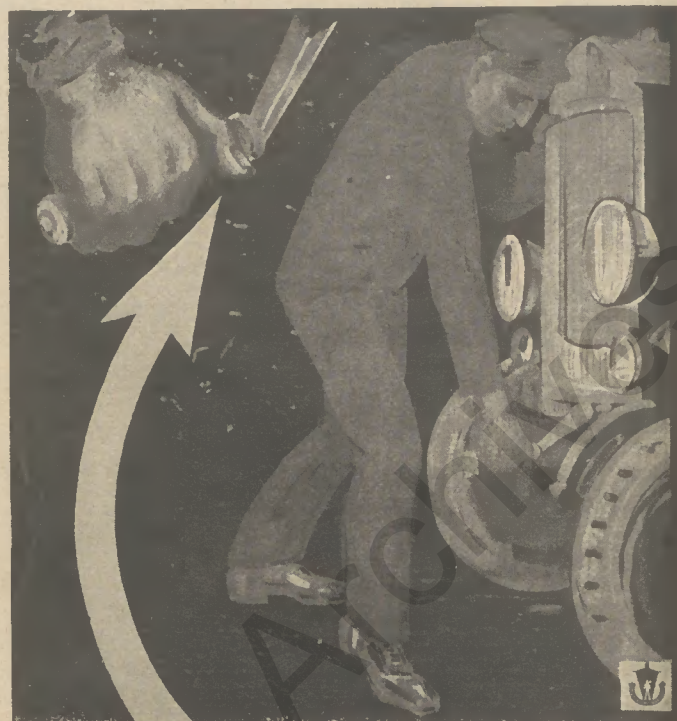
Aus diesem vorläufigen Abkommen soll sich, so ist es beabsichtigt, baldigst ein endgültiger Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich entwickeln. Inzwischen ist man auch auf diesem Gebiete einen großen Schritt vorwärts gekommen, wenn die Rohstahlgemeinschaft zwischen den westeuropäischen Ländern, Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg unter Dach und Fach gebracht sein wird, womit in allernächster Zeit sicher gerechnet wird. Durch diese Interessengemeinschaft wird es möglich sein, der amerikanischen Konkurrenz energisch die Spitze zu bieten und zu vernünftigen Preisen gemeinsam auf dem Weltmarkt vorzugehen. Das Zustandekommen dieser Rohstahlgemeinschaft wird vielfach als ein erster Schritt auf dem Wege der „Vereinigten Staaten Europa“ angesehen. Jedenfalls ist soviel sicher, daß ein Zusammengehen auf diesem Gebiete mit Frankreich und den übrigen Ländern für Deutschland nur von dem allergrößten Nutzen sein kann.

* * *

Die verzweifeltsten Anstrengungen, welche Frankreich um die Befestigung seiner Währung macht, sind auch bei uns dem größten Interesse begegnet. Der jetzt in Belgien und Frankreich sich abspielende Kampf um den Franken ist vielleicht die letzte Etappe in der Entwicklung, die durch das Versailler Diktat alle als wahr und unabänderlich erkannten po-

Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig!

litischen und wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten einfach auf den Kopf gestellt hat. In der Entwicklung, die endlich doch einmal zur Vereinigung der Weltwirtschaft und der Weltpolitik vom Versailler Vertrag führen muß, kann vielleicht die Frankeninflation unter Umständen sogar den Beginn des Anfanges der Liquidierung des Weltkrieges bilden. Besonders wichtig ist dabei, daß Frankreich und Belgien in ihren Bemühungen um die Frankenstabilisierung nicht mehr wie früher das englische und amerikanische Kapital auf ihrer Seite haben. Die französische und belgische Regierung glauben an-



**Handgriff nicht umfassen,
sondern Daumen
längs der Finger halten,
Kurbel mit
kurzem Ruck nach oben reißen.**

scheinend immer noch, daß die Rettung des Franken eine innere Angelegenheit ihrer Länder sei. Tatsächlich jedoch wird die Entwicklung des Franken in mindestens ebenso starkem Maße von den Hauptkapitalzentren London und New York bestimmt, die immer wieder versuchen werden, den Franken zu drücken, um auf diese Weise endlich von Frankreich den Mut zu den zwangsläufig notwendig gewordenen finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen zu erzwingen. Je länger sich Frankreich gegen diese Entwicklung wehrt, desto eher wird der Zustand eintreten, den die französische Regierung gern vermeiden möchte, nämlich die Einführung eines Dawes-Planes in Frankreich. Denn in dem Kampf um den Franken handelt es sich nicht um die Rettung bzw. um die Stabilisierung der Währung, sondern vor allem um eine Entscheidung über die Frage, ob Frankreich genau wie Deutschland einem Dawes-Plane ausgeliefert werden soll oder nicht. Daß Frankreich diese Dawesierung vermeiden möchte, ist schon deshalb verständlich, weil mit diesem Augenblick automatisch die bisher an Polen, an die kleine Entente usw. gezahlten Unterstützungen, die Frankreich zur Aufrechterhaltung seiner politischen Vormachtstellung unentbehrlich schienen, wegfallen müßten. Auch befürchtet Frankreich ganz mit Recht Preiserhöhungen und damit konkurrenzerstreuende Folgen. Seinem Schicksal wird Frankreich jedoch nicht entgehen. Es ist möglich, daß der Franken sich mit Hilfe der neuen Steuern von 6 Milliarden Franken noch einige Zeit halten wird; sein weiterer Abbruch läßt sich aber schon deshalb nicht vermeiden, weil der Staatshaushalt, der bei einem Wert von 100 Franken für 1 Pfund Sterling aufgestellt worden ist, sich überhaupt nicht mehr ins Gleichgewicht bringen läßt, weil der Franken sich um über das Doppelte verschlechtert hat, während die Einnahmen nur um ein Drittel erhöht worden sind.

Von besonderer Wichtigkeit wird die Frankenentwicklung für Deutschland sein. Die Frankenstabilisierung ist unlösbar verbunden mit dem deutschen Reparationsproblem und mit der Wiederherstellung des europäischen Wirtschaftsgleichgewichtes. Das Reparationsproblem ist deswegen so besonders kompliziert, weil in ihm wirtschaftliche und politische Dinge gleichmäßig enthalten sind. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung bei ihren Schuldenverhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten auf die deutsche Reparationsregelung Bezug nehmen und von ihr die Höhe der französischen Leistungen abhängig zu machen versuchen wird. Weiter ist so gut wie sicher, daß Poincaré zwar keine unmittelbare politische Aktion gegen Deutschland vorzunehmen riskieren wird, daß er aber zum mindesten versuchen wird, sein Nichteingreifen durch irgendwelche Konzessionen Deutschlands sich bezahlen zu lassen. In allen diesen Dingen ist schärfste Aufmerksamkeit schon deshalb geboten, weil die jetzt kommenden Entscheidungen auf manchen wichtigen Gebieten wahrscheinlich Endgültiges schaffen werden. Daß Deutschland keine Konzession machen darf, ohne vollständige Gegenleistungen zu bekommen, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich sollte aber auch ein Hinweis darauf sein, daß Deutschland in diesen Dingen sich nicht die Führung aus der Hand nehmen lassen darf, sondern es von Anfang an versuchen muß, die Entwicklung so zu lenken, wie sie dem deutschen Interesse am besten entspricht.

Was ist Bildung?

Vor kurzem fuhr ich im Eisenbahnabteil durch die fruchtbare nieder-rheinische Landschaft. Wogende Kornfelder, saftiggrüne Wiesen, dunkle Wälder glitten an meinem Auge vorüber. Die beiden jungen Leute mir gegenüber schienen keinen Sinn zu haben für die Schönheit des sonnigen Tages; sie hatten ein illustriertes Blatt vor sich und versuchten ein Kreuzwort-rätsel zu lösen. Nach langer Mühe kamen sie auch so ziemlich zurecht. Nur die Namen eines griechischen Gottes und eines Flusses in Asien konnten sie nicht finden. Schließlich legten sie das Blatt hin, und der eine leuchtete, indem er sich eine neue Zigarette anzündete: „Ja, ja, zum Kreuzwort-rätsel gehört ein gut Stück Bildung.“

In diesen Worten spricht sich die Ansicht aus, daß Wissen und Bildung dasselbe sei. Man begegnet häufig dieser Meinung. Wer von allen Dingen gehört hat und davon mitreden kann, gilt als gebildet. Dabei sind manchmal die Kenntnisse sehr oberflächlich. Andere haben zwar eine große Menge Wissensstoff in ihrem Gedächtnis angehäuft, aber ihr Fühlen und Wollen wird nicht dadurch beeinflusst. Es geht ihnen wie jemandem, der zuviel gegessen hat und dem nun die Speisen unverdaut im Magen liegen. Solche Menschen besitzen zwar viel Wissen, aber wenig Bildung. Am sichersten erkennt man sie daran, daß sie eingebildet und hochmütig auf andere herabsehen. Bildung besteht also nicht in einer bloßen Häufung von Wissen; wir werden aber hernach sehen, daß man doch ein gewisses Maß von Wissen besitzen muß, wenn man als gebildeter Mensch gelten will.

Weit verbreitet ist der Irrtum, die Bildung zeige sich in einem „feinen“ Benehmen. Der Mensch ist nach seiner Veranlagung ein geselliges, ein soziales Wesen. Im Verkehr der Menschen untereinander haben sich gewisse Umgangsformen herausgebildet, die sich im Laufe der Jahrhunderte oftmals geändert haben. Immer aber waren sie der Ausdruck guter Sitten, der Höflichkeit, der Rücksichtnahme auf die andern. Darum haben diese Umgangsformen einen hohen sittlichen Wert, und die Menschen können garnicht ohne sie auskommen. Aber sie sollen wahr und echt sein, nicht bloß etwas äußerlich Angeklebtes. Man kann die Form der Begrüßung, das gute Benehmen bei Tisch, die Weise des Gesprächs erlernen. Diese Dinge sind gut und schön; nur soll man nicht glauben, daß sie die Bildung ausmachen. Gerade in der Nachkriegszeit haben wir ja genug Beispiele solcher Scheinbildung erlebt, die lediglich

auf einer gewissen Beherrschung gesellschaftlicher Formen beruhte. Man braucht nur an die allbekannte „Familie Raffe“ zu denken.

Es ist eben garnicht so leicht, das Wesen wahrer Bildung anzugeben. Ich las von einem Landmädchen, das von seiner Dienstherrschaft sagte: „Das ist eine gebildete Frau; sie war immer gütig und geduldig mit mir.“ In diesen Worten ist eines der wichtigsten Merkmale des gebildeten Menschen angegeben. Nichts anderes ist es, wenn unser großer Dichter Goethe sagt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.“ Und ein anderer Dichter, Lessing, hat einmal gesagt: „Der mitleidigste Mensch ist der beste.“

Edles Menschentum, Liebe zu den Mitmenschen, Takt und Zartgefühl — das ist Bildung des Herzens.

Solche Liebe aber fließt nur aus dem Wissen. Zwar kommt es nicht darauf an, was einer weiß, sondern darauf, daß er in keinem Fach ein gründliches Wissen hat, daß er innerhalb seines Lebenskreises mit sicherem Urteil zu den Dingen Stellung nehmen kann. Ganz einfach kann man's so ausdrücken: Gebildet ist, wer seine Sache versteht. Das ist also Berufsbildung. Darüber hinaus ist noch eine gewisse Allgemeinbildung notwendig. Jeder Mensch muß vom Staatsleben, von der Geschichte der Menschheit, von den Vorgängen in der Natur, von den großen Schöpfungen der Dichtung und der übrigen Künste etwas wissen. Nur wenn man alle drei Gebiete der sittlichen, der praktischen und der allgemeinen Bildung in Betracht zieht, kann man sagen, ob jemand gebildet ist oder nicht. Aus unserm Gedankengang ergibt sich, daß echte Bildung kein Vorrecht der sogenannten höheren Gesellschaftskreise ist, sondern daß es gebildete Menschen in allen Ständen gibt, auch unter den Handarbeitern. Ich habe Arbeiter kennen gelernt, vor deren Geistes- und Herzensbildung man die größte Hochachtung haben konnte.

Es gibt auch keine besondere Arbeiterbildung, keine proletarische Bildung, wie man den Arbeiter oft glauben machen möchte. Bildung, wie wir sie auffassen, ist nicht an Rang und Stand gebunden; sie ist Allgemeingut, nicht Standesgut.

Lagarde, einer unserer großen Erzieher, hat einmal gesagt: „Jeder Mensch ist eine Bereicherung seines Volkes, und darum muß es Aufgabe der Bildung sein, aus ihm das zu machen, was irgend aus ihm gemacht werden kann.“

Für jeden von uns ist es daher Pflicht, seine Bildung zu vervollständigen und zu vertiefen. Gerade der gebildete Arbeiter ist nötig, wenn unser



Blick übers Ruhrland.

Zeichnung von L. Götz-Wattenscheid.

Sinnlos ist und sonder Nutz - weggestellter Raderschutz



Pole Poppenspüler.

Novelle von Theodor Storm. (4. Fortsetzung.)

ir stand das Herz still; da hatten wir die Besucherung!

Ich wäre gern fortgelaufen, aber ich schämte mich. Und wenn gar dem Mei meinerwegen etwas geschähe!

Da begann Rasperl auf der Bühne plötzlich ein klägliches Geheule, wobei ihm Kopf und Arme schlaff herunterhingen, und der Famulus Wagner erschien wieder und fragte ihn, warum er denn so lamentiere.

„Ach, mei Zahnerl, mei Zahnerl!“ schrie Rasperl.

„Guter Freund,“ sagte Wagner, „so laß Er sich einmal in das Maul sehen!“ — Als er ihn hierauf bei der großen Nase packte und ihm zwischen die Kinnladen schaute, trat auch der Doktor Faust wieder in das Zimmer. — „Verzeihen Eure Magnifizenz,“ sagte Wagner, „ich werde diesen jungen Mann in meinem Dienst nicht gebrauchen können; er muß sofort in das Lazarett geschafft werden!“

„Is das a Wirtshaus?“ fragte Rasperl.

„Nein, guter Freund,“ erwiderte Wagner, „das ist ein Schlachthaus. Man wird ihm dort einen Weisheitszahn aus der Haut schneiden, und dann wird Er seiner Schmerzen ledig sein.“

„Ach, du liebs Herrgott!“, jammerte Rasperl, „muß mi arms Vieherl so ein Unglück treffen! Ein Weisheitszahnerl, sagt Ihr, Herr Famulus? Das

hat noch keiner in der Familie gehabt! Da gehts wohl auch mit meiner Rasperlschaft zu End?“

„Allerdings, mein Freund,“ sagte Wagner; „eines Dieners mit Weisheitszähnen bin ich daß entraten; die Dinger sind für uns gelehrte Leute. Aber Er hat ja noch einen Brudersohn, der sich auch bei mir zum Dienst gemeldet hat. Vielleicht,“ und er wandte sich gegen den Doktor Faust, „erlauben Eure Magnifizenz!“

Der Doktor Faust machte eine würdige Drehung mit dem Kopfe.

„Tut, was Euch beliebt, mein lieber Wagner,“ sagte er; „aber stört mich nicht weiter mit Euren Vappalien in meinem Studium der Magie!“

— „Heere, mei Guteater,“ sagte ein Schneidergesell, der vor mir auf der Brüstung lehnte, zu seinem Nachbar, „das geheert ja nicht zum Stück; ich kenn's, ich hab es vor a Weilehen erst in Seifersdorf gesehen.“ — Der andere aber sagte nur: „Halts Maul, Leipziger!“ und gab ihm einen Rippenstoß.

— Auf der Bühne war indessen Rasperl, der zweite, aufgetreten. Er hatte eine unverkennbare Ähnlichkeit mit seinem kranken Onkel, auch sprach er ganz genau wie dieser; nur fehlte ihm der bewegliche Daumen, und in seiner großen Nase schien er kein Gelenk zu haben.

Mir war ein Stein vom Herzen gefallen, als das Stück nun ruhig weiter spielte, und bald hatte ich alles um mich her vergessen. Der teuflische Mephistopheles erschien in seinem feuerfarbenen Mantel, das Hörnchen vor der Stirn, und Faust unterzeichnete mit seinem Blute den höllischen Vertrag: „Hierundzwanzig Jahre sollst du mir dienen; dann will ich dein sein mit Leib und Seele.“

Hierauf fuhren beide in des Teufels Zaubermantel durch die Luft davon. Für Rasperl kam eine ungeheure Rote mit Fledermausflügeln aus der Luft herab. „Auf dem höllischen Sperling soll ich nach Parma reiten?“ rief er, und als das Ding wackelnd mit dem Kopfe nidte, stieg er auf und flog den beiden nach.

— Ich hatte mich ganz hinten an die Wand gestellt, wo ich besser über alle Köpfe vor mir hinwegsehen konnte. Und jetzt rollte der Vorhang zum letzten Aufzug in die Höhe.

Endlich ist die Frist verstrichen. Faust und Rasper sind beide wieder in ihrer Vaterstadt. Rasper ist Nachtwächter geworden; er geht durch die dunklen Straßen und ruft die Stunden ab.

deutsches Volk wieder in die Höhe kommen soll. Dazu gehört zunächst eine gründliche Lehrzeit, wie sie jetzt auch dem jungen Bergmann geboten wird, Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit im Berufe. Der Arbeiter muß aber auch über die engen Grenzen seiner Tätigkeit hinausblinden lernen, damit er aus eigener Einsicht die politischen und wirtschaftlichen Dinge beurteilen kann. Er soll endlich teilhaben an dem Schönen und Guten, das die großen Geister unseres Volkes geschaffen haben.

Ein Jahr Unfallschutz auf der Dortmunder Union.

Rückblick auf das Jahr 1925.



Im Februar dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, vor einem größeren Kreise der Beamtenchaft über Zweck und Ziele der Unfallverhütung im allgemeinen zu sprechen. Dieser Vortrag war lediglich als Einführung gedacht, um den Zweck unserer Bestrebungen bekannt zu geben. Gegenstand der nachstehenden Ausführungen wird es sein, einen Rückblick zu bieten, wie sich im verfloßenen Jahre unsere Maßnahmen ausgewirkt haben, welche bemerkenswerten Unfälle sich ereigneten und welche neuen Wege wir beschreiten wollen, um das Interesse für Unfallverhütung auch weiterhin wachzuhalten.

Im Laufe des Januar 1925 wurde durch die Direktion der Dortmunder Union eine besondere Zentrale für Unfallschutz gegründet, um diejenigen Maßnahmen zusammenzufassen, die geeignet erscheinen, die Betriebsunfälle auf ein möglichst geringes Maß zu vermindern. Sie war sich von vornherein klar, daß ihre Tätigkeit sich sowohl erstrecken muß auf die psychologische Einwirkung auf die Arbeiterchaft in Bild, Wort und Anleitung als auch auf die praktische Betätigung im Betrieb an den Gefahrenstellen selbst. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die fortschreitende Modernisierung der Betriebsabteilungen — in den alten Werksanlagen mit ihrer vielen Handarbeit, z. B. im Walzwerk beim Herausziehen der Blöcke aus den Defen, Fortschaffen des Walzgutes, Arbeiten mit dem Hebel und dergl. lagen viele Gefahrenquellen — automatisch einen Rückgang der Unfälle brachten, so blieben doch noch genug Unfallmöglichkeiten übrig. Die besondere Durchführung der von der Direktion vorgesehenen Maßnahmen übernahm unter ihrer Leitung ein Betriebsingenieur. Zunächst wurden die eingehenden Unfälle geprüft, den Ursachen nachgegangen und es stellte sich, wie zu erwarten war, heraus, daß der Maschinenschutz im allgemeinen allen Anforderungen entsprach, die man an Unfallsicherheit stellen muß, und daß neben den ständigen Betriebsgefahren etwa 60 Prozent aller Unfallursachen auf menschliche Eigenschaften, wie Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit, zurückzuführen war. Demgemäß mußte auf eine bessere Belehrung und Aufklärung der Arbeiterchaft hingewirkt werden. Die Unfallverhütung mußte mit der seelischen Einwirkung auf die Arbeiterchaft beginnen. Es lag nahe, die Erfahrung, die man bei der Kino- und Plakatreklame im öffentlichen Leben gemacht hatte, bei der Unfallverhütung nutzbar zu machen und so wurden zunächst die Bilder der Unfallverhütungsbild-G. m. b. H. im Verbands der Berufsgenossenschaften an auffallenden Stellen in den Betrieben ausgehängt. Man fand bald heraus, daß diese Bilder zu sehr den allgemeinen Gedanken in der Unfallverhütung betonten und weniger der Aufklärung über spezielle Betriebsunfälle entsprachen, und so ging die Union dazu über, eigene Unfallbilder herauszugeben, welche unserer Unfallstatistik entnommen waren und die sich in ihrem Gedankengang in der Interessensphäre der Belegschaft selbst bewegten.

Eine wirksame Unterstützung versprechen wir uns von der Union-Zeitung, zumal, wenn sie auch im Familienkreise gelesen würde.

Tanbar begrüßt wurde die Einrichtung der Unfallzentrale sowohl von der Gewerbeaufsichtsbehörde als auch von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen, da hierdurch eine schnellere und gründliche Erledigung aller bei den Besuchen der genannten Behörden erörterten Unfallsachen erzielt wurde. Der Verkehr mit den erwähnten Stellen ergab keine Schwierigkeiten, im Gegenteil nur zu einem gegenseitig befruchtenden Meinungsaustausch Veranlassung. Der technische Unfallschutz fand im allgemei-



nen in den Betrieben genügend Beachtung. Verbesserungsvorschläge auf die gelegentlich hingewiesen wurde, fanden in allen Fällen ohne weiteres Berücksichtigung. Unfälle, die für die Unfallverhütung von Bedeutung zu sein schienen, wurden an Ort und Stelle unter Hinzuziehung der Betriebsleiter oder deren Stellvertreter untersucht. In wichtigen Fällen äußerten die Betriebe auf einem von uns für diese Zwecke hergestellten Vordruck schriftlich ihre Meinung, wie bemerkenswerte Unfälle von ihnen für die Zukunft verhütet werden sollen. Näheres hierüber wird bei der Besprechung der einzelnen Betriebe erörtert werden. Bei den Arbeitern sind im allgemeinen keine Fälle zu verzeichnen, die als grobe und absichtliche Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften anzusehen wären. Meist sind Sorglosigkeit, Unachtsamkeit und Leichtsin für das vorschriftswidrige Verhalten maßgebend. Wir wollen aber hoffen, daß durch unsere aufklärende Arbeit auch hierin ein Wandel zum Besseren eintritt. Vorweg ist zu bemerken, daß die Zahl der Unfälle mit 3 Tagen Arbeitsverlust und darüber gegen das Vorjahr um 213 zurückgegangen ist (1139 gegen 926). Da auch auf 100 Mann Belegschaft ein Rückgang von 12,4 auf 10,8 zu verzeichnen ist, wäre dies bereits als ein Erfolg unserer Maßnahmen zu buchen.

Zum Ueberwachungsbereich der Zentrale für Unfallschutz gehörten 52 Betriebsabteilungen mit insgesamt 8747 im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeitern. Der Verkehr der Zentrale für Unfallschutz mit den einzelnen Betrieben vollzog sich durchweg reibungslos. An den Besichtigungen, um Gefahrenquellen festzustellen, nahm auch z. T. der Betriebsleiter

Gedanken an die Sonntagsnacht - Montags Unfall oft gebracht.



Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen,
Meine Frau hat mich geschlagen;
Hütet euch vor dem Weiberrod!
Zwölft ist der Klotz! Zwölft ist der Klotz!

Von fern hört man eine Glöde Mitternacht schlagen.
Da wankt Faust auf die Bühne; er versucht zu beten,
aber nur Heulen und Zähneklappen tönt aus seinem
Halse. Von oben ruft eine Donnerstimme:

„Fauste, Fauste, in aeternum damnatus es!“

Eben fuhren in Feuerregen drei schwarzhäutige Teufel
herab, um sich des Armen zu bemächtigen, da fühlte ich
eins der Bretter zu meinen Füßen sich verschieben. Als
ich mich bückte, um es zurechtzubringen, glaubte ich aus
dem dunklen Raume unter mir ein Geräusch zu hören;
ich horchte näher hin; es klang wie das Schluchzen
einer Kinderstimme. — Visei! dachte ich; wenn es Visei
wäre! Wie ein Stein fiel meine ganze Untat mir
wieder aufs Gewissen; was kümmerte mich jezt der

Doktor Faust und seine Höllenfahrt!

Unter heftigem Herzklopfen drängte ich mich durch die Zuschauer und ließ
mich seitwärts an dem Brettergerüst herabgleiten. Rasch schlüpfte ich in den dar-
unter befindlichen Raum, in welchem ich an der Wand entlang ganz aufrecht gehen
konnte; aber es war fast dunkel, so daß ich mich an den überall untergestellten
Batten und Balken stieß. „Visei!“ rief ich. Das Schluchzen, was ich eben noch
gehört hatte, wurde plötzlich still; aber dort in dem tiefsten Winkel sah ich etwas
sich bewegen. Ich tastete mich weiter bis an das Ende des Raumes, und — da
sah sie, zusammengekauert, das Köpfchen in den Schoß gedrückt.

Ich zupfte sie am Kleide. „Visei!“ sagte ich leise, „bist du es? Was
machst du hier?“

Sie antwortete nicht, sondern begann wieder vor sich hin zu schluchzen.
„Visei!“ fragte ich wieder, „was fehlt dir?“ So sprich doch nur ein
einziges Wort!“

Sie hob den Kopf ein wenig. „Was soll i da red'n!“ sagte sie; „du
weißt's ja von selber, daß du den Wirtl hast verdreht.“

„Ja, Visei!“ antwortete ich kleinlaut; „ich glaub es selber, daß ich es
getan habe.“

— „Ja, du — Und i hab dir's doch g'sagt!“

„Visei, was soll ich tun?“

— „Nu, halt nix!“

„Aber was soll denn daraus werden?“

— „Nu, halt aa nix!“ Sie begann wieder laut zu weinen. „Aber i

— wenn i z' Haus komm — da krieg i die Peitsch'n!“

„Du die Peitsche, Visei!“ — Ich fühlte mich ganz vernichtet. „Aber i

dein Vater denn so streng?“

„Ach, mei guts Vater!“ schluchzte Visei.

„Also die Mutter! Oh, wie ich, außer mir selber, diese Frau haßte, die

immer mit ihrem Holzgesichte an der Kasse saß!

Von der Bühne hörte ich Kasperl, den zweiten, rufen: „Das Stüd i

aus! Komm, Gretl, laß uns Rehraus tanzen!“ Und in demselben Augenblicke

begann auch über unseren Köpfen das Scharren und Trappeln mit den Füßen

und bald polterte alles von den Bänken herunter und drängte sich dem Ausgange

zu; zuletzt kam der Stadtmusikus mit seinen Gesellen wie ich aus den Tönen des

Brummhasses hörte, mit dem sie beim Fortgehen an den Wänden anstießen. Dann

allmählich wurde es still, nur hinten auf der Bühne hörte man noch die Tändler-

schen Geleute miteinander reden und wirtschaften. Nach einer Weile kamen auch

sie in den Zuschauerraum, sie schienen erst an den Musikantenpulten, dann an den

Wänden die Lichter auszuwippen; denn es wurde allmählich immer finstlicher.

„Wenn i nur wüßt, wo die Visei abgeblieben ist!“ hörte ich Herrn Teu-

ler zu seiner an der gegenüberliegenden Wand beschäftigten Frau hinüberrufen.

„Wo sollt sie sein!“ rief diese wieder; „s ist 'n störrig Ding; ins Quart-

tier wird sie gelaufen sein!“

„Frau,“ antwortete der Mann, „du bist auch zu wüßt mit dem Kind

gewesen; sie hat doch halt so a weichs Gemüt!“

„Ei was,“ rief die Frau; „ihr Straf muß sie hab'n; sie weiß recht gut,

daß die schöne Marionett noch von meim Vater selig ist! Du wirft sie

wieder kurieren, und der zweite Kasperl ist doch halt nur ein Nottnecht!“

Die lauten Wechselreden hallten in dem leeren Saal wider. Ich hatte

mich neben Visei hingelauert; wir hatten uns bei den Händen gefaßt und saßen

mäuschenstill.

„G'schieht mir aber schon recht,“ begann wieder die Frau, die eben gerade

über unsern Köpfen stand, „worum hab ichs gelitten, daß du das gotteslästerliche

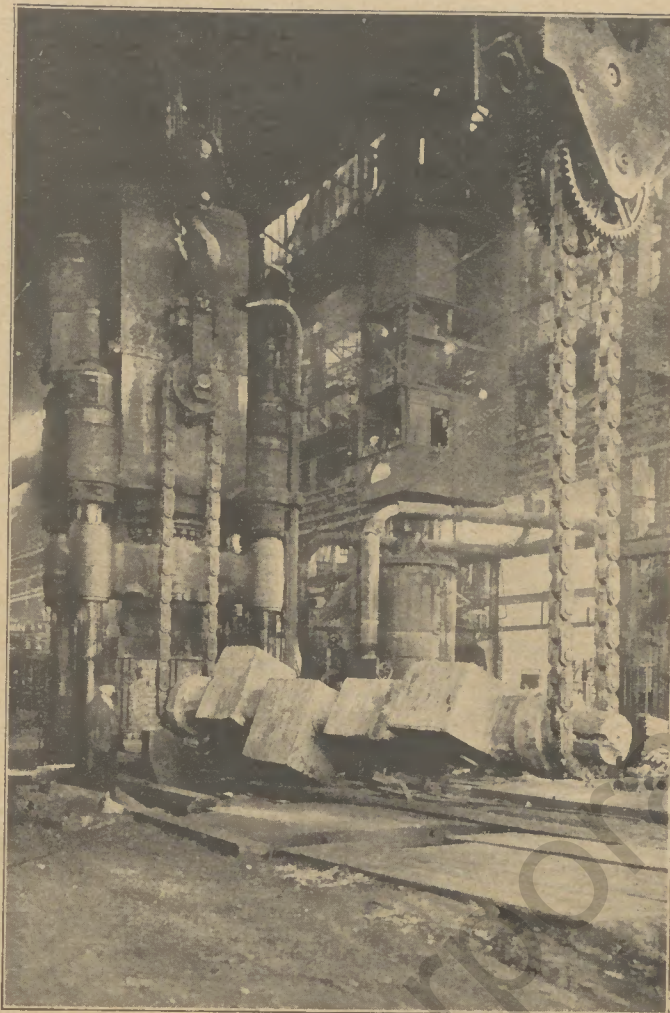
Stüd heute wieder aufgeführt hast! Mein Vater selig hat's nimmer wollen in

seinen letzten Jahren!“

oder deren Stellvertreter teil. Zu den Unfalluntersuchungen wurden erforderlichenfalls auch die Meister und die Unfallkommission des Betriebsrates zugezogen und auch mit den Arbeitern wurde besonders bei Untersuchungen Zuhilfenahme genommen. Einzelne Beschwerden aus den Kreisen der Arbeiter konnten nachgeprüft und wo sie sich als begründet erwiesen, abgestellt werden.

Unfalltechnischer Teil.

Die hohe Bedeutung der Unfallverhütung für unsere Volkswirtschaft ist bisher nicht in dem Maße erkannt und gewürdigt worden, wie sie es tatsächlich verdient. Erst neuerdings bahnt sich in dieser Beziehung ein Wandel an. Es muß sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die Sorge für Unfallverhütung nicht nur soziale Pflicht sondern auch Werte schaffende und erhaltende Arbeit ist, da jeder vermiedene Unfall eine Ersparnis an Volksvermögen und Volkskraft bedeutet. Aus der Ueberlegung heraus, daß mit dem Verständnis für diese Fragen vor allem bei der Jugend begonnen werden muß, hat unsere Lehrwerkstatt es übernommen, im Zusammenhang mit dem Unterricht auf Unfallverhütende Maßnahmen hinzuweisen. (Siehe Artikel „Lehrwerkstattübungstag in der Unfallverhütung“, H.-Z. Nr. 25 vom 24. 6. 26). Es wird auf kurze Zeit der Unterricht unterbrochen und eine Besprechung von Unfällen vorgenommen. Auch wird halbjährlich ein besonderer Tag als „Unfalltag“ bezeichnet, an dem ausschließlich nur Unfallfragen zur Erörterung kommen. Wir haben es uns angelegen sein lassen, die Sicherheit in den Betrieben dadurch zu erhöhen, daß wir durch Belehrung und Anschauung überall den Sinn für Sauberkeit und Ordnung zu wecken suchten. Hier muß vor allem der Betrieb auf die älteren Arbeiter einwirken und sie überzeugen, daß Ordnung in der Werkstatt und auf den Hüttenplätzen nicht nur Erleichterung der Arbeit sondern auch Verminderung der Unfallgefahren bedeutet. Die Betriebe müssen dafür sorgen, daß Verkehrshindernisse bald aus dem Wege geräumt werden; dadurch wird auch erzieherisch auf die Arbeiter eingewirkt. Auch in den Werkstätten kann mehr als bisher für Erhaltung der Verkehrswege getan werden. Wir haben unsere Werkstätten veranlaßt, auf den Hauptwegen Striche vorzuziehen oder Bleche anzubringen, innerhalb derer keine Materialien zu lagern wären. Mechanische Werkstatt und Radfabrik haben diese Einrichtungen getroffen. Das Anbringen weißer Farbstriche hat sich nicht bewährt, da sie zu schnell verwischt werden. Besser ist das Anbringen schmaler Blechstreifen, mit dem z. B. die mechanische Werkstatt gute Erfahrungen gemacht hat. Der Einwand verschiedener Abteilungen, daß Arbeiter über diese Streifen stolpern könnten, ist wegen der geringen Dicke



Vierhübsige Kurbelwelle von 40 t Schmiedegewicht
für einen 10 000 PS Schiffs-Dieselmotor unter der schweren dampfhydraulischen Schmiedepresse geschmiedet und in Stellung gedreht.

der Streifen hinfällig. Leider lassen sich diese Streifen nur auf Holzbelag anbringen, der für die meisten unserer Werkstätten nicht in Frage kommt. Im verflossenen Jahre haben wir zum ersten Mal die der Berufsgenossenschaft gemeldeten Unfälle für eine Statistik verwertet, die entgegen der früheren rein zu Verwaltungszwecken aufgestellten ausschließlich der Unfallverhütung dienen soll. Die Statistik erstreckt sich auf

1. Zahl der Unfälle unterteilt nach leicht, schwer, tödlich in Prozent der Gesamtzahl und der Belegschaft getrennt nach Betrieben.
2. Zahl der Unfälle unterteilt nach leicht, schwer, tödlich, insgesamt getrennt nach Wochentagen.
3. Zahl der Unfälle unterteilt nach leicht, schwer, tödlich, insgesamt getrennt nach Stunden und Schichten.
4. Zahl der Unfälle unterteilt nach leicht, schwer, tödlich, insgesamt getrennt nach Arbeitergruppen (gelernt, ungelernt, Lehrlinge).
5. Gesamtunfälle nach Mitteilung der Betriebe — 1924 gegen 1925 —.
6. Zahl der abgeschlossenen Unfälle unterteilt nach Unfällen mit Zeitverlust von 3—7, 8—14, 15—30, 31 und mehr Tage, Todesfälle. — 1924 gegen 1925 —.
7. Arbeitsstundenverlust der abgeschlossenen Unfälle. Verdienstausschlag für die abgeschlossenen Unfälle. Gezahlte Unfallentschädigung. Entgangener Nettoverdienst. Auf 100 Mann Belegschaft bis zu 3 Tage und über 3 Tage Arbeitsstundenverlust. Ermittlung der Unfallhäufigkeit durch Beziehung der Unfallzahl auf 10 000 Arbeitsstunden. Ermittlung der Schwere der Unfälle durch Beziehung der Unfallzahl auf 10 000 Arbeitsstunden auf den Arbeitsstundenverlust auf 10 000 Arbeitsstunden.
8. Unfälle unterteilt nach Art der Verletzung.
9. Zahl der Todesfälle seit 1913 auf 1000 Versicherte.
10. Unfälle nach Betriebseinrichtungen und Vorgängen, bei welcher sich Unfälle ereigneten. — 1924 gegen 1925 —.
11. Unfälle nach Unfallursachen. — 1924 gegen 1925 —.
12. Schema der Organisation der Unfallverhütung auf der Union.

Uebersicht über die tödlichen Unfälle aus 1925.

1. Laufkräne.
a) durch vorzeitiges Lösen den Last (Magnetkran) Fallwerk 1
2. Eisenbahn.
a) durch Ueberrfahrenwerden, beim Gleisüberschreiten Eisenbahnbetrieb 1

Wer Arbeitsmaterial vergeudet, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst!

„Nu, nu Resell!“ rief Herr Tendler von der anderen Wand; „dein Vater war ein b'fonder Mann. Das Stüd gibt doch allerfort eine gute Kassa; und ich mein, es ist auch a Vehr und Beispiel für die vielen Gottlosen in der Welt!“

„Ist aber bei uns zum letztenmal heut geb'n. Und nu red mir nit mehr davon!“ erwiderte die Frau.

Herr Tendler schwieg. — Es schien jetzt nur noch ein Licht zu brennen, und die beiden Eheleute näherten sich dem Ausgange.

„Lise!“ flüsterte ich, „wir werden eingeschlossen.“

„Lah!“ sagte sie, „i kann nit, i geh nit furt!“

„Dann bleib ich auch!“

— „Aber dei Vater und Mutter!“

„Ich bleib doch bei dir!“

Jetzt wurde die Tür des Saales zugeschlagen; — dann ging's die Treppe hinab, und dann hörten wir, wie draußen auf der Straße die große Haustür abgeschlossen wurde.

Hä dat-bi-besonderen Anlässen immer deit, dä Dugen im Kopp. Hä spalltebe so fief Minuten rümm un tief dann muol no. O Düwel noch mol, do siäten jo noch dä Pflichten drin. Dat Gelächter; wat nu los genk, konn mā op dä twedde Suohle hören, un Kal wuor ganz witt för Jerger un tief ganz twiärsch Schl.

Erlesenes.

Niemals gab es eine Partei oder Sekte, worin die Unwissendsten nicht zugleich die Hefigsten waren. Alexander Pope.

*

Wenn Dir die Menge bedeutend scheinen mag, so tadl' ich's nicht; sie ist bedeutend, mehr noch aber find's die Wenigen, geschaffen, dieser Menge durch Wirken, Bilden, Herrschen vorzustehen. Goethe.

*

Unglück kann durch andere kommen; aber erniedrigt werden kann ein Volk nur durch seine eigenen Handlungen. H. Thomas Budle.

*

Die Vervollkommenung der Maschinen nimmt dem Arbeiter immer mehr alle körperlich schwere, mechanische Arbeit ab, hebt in vielen neuen Arbeitskategorien sein geistiges Niveau und fördert sein Wohlbehagen in der Werkstatt und seine Genußfähigkeit außerhalb der Werkstatt. Döschelhäuser.

*

Unsre ganze Hoffnung muß auf das Volk gestellt sein, auf das Volk, in dessen Mitte Kraft, Gesinnung und gesunder Verstand sich immerfort und unerschöpflich erneuern. Barmhagen von Enfe.

*

Ein ehrlicher Mißerfolg ist keine Schande; Furcht vor Mißerfolgen dagegen ist eine Schande. Henry Ford.

*

Sprich, und du bist mein Mitmensch, Singe, und wir sind Brüder und Schwestern! Hippel.

Son Düwel van Schuster.

Schnurbarts Kal hadde dä Tiewen düör dä Stiewwel stoht un et was Tiet, dat se nom Schuster kamen. Hä schreit sil nu in dä Krawatte un gonk sewwers no dam Pläddrohtreder henn. „Dat Du mi awwer dä Broden dächtig mäkt!“ sagg Kal to dam amen Sümmen un gonk dann mit strammen Feldwebeltritt dä Düer wier rut. Dä Meister was tau erst en bitten bedröppelt, dann schmunzelt hä sil ienen im Bart un dach drüüwer no, wie hä iem fuör düöse Schaukneisterie ieren Straik spielen konn. Dä Stiewwel waren prot un Kal leit hä sil no dä Jeche bringen. Hä pod se sid bim Kanthaken un gonk dä Trappe rop, no de Waschlau. Schwoor wön dä Dübels, dat hä üündlich kneijede. Hä was awwer innerlid froh, dat im Nachwort bim Schuster so holpen hadde und dä Stiewwel so dächtig gemalt würden. Als hä nu in dä Waschlau kam, wa et dat este, dä Stiewwel herüm zu riefen, domet sä alle dä Güte bewunnen können. Hä trod sid dann ümm un was feddig bis op dä Stiewwels. Nu freig hä sid dä uol bim Widel, um te ruffen. Dat wuoll und wuoll nich flutchen un hä verdrah all, wie



3. Sturz von Personen.		
a) durch Gerüstbruch und Einsturz von Dachkonstruktionen Brückenbau-Montage		3
b) Montageunfall (Absturz)	Brückenbau-Montage	1
c) von einer Gaslampe	Masch.-Betr. Stahlwerke	1
d) von Leitern	Werktaufschritt	1
e) von Treppen	Stahlwerk Rote Erde	1
4. Verbrennungen.		
a) durch Flammen aus Öfen	Hochöfen	1
5. Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen.		
a) Einsturz von Erd- und Schlackenmassen	Hochöfen	1
b) Einsturz und Herabfallen von einzelnen und gestapelten Gegenständen	Stahlwerk Rote Erde	1
6. Abbrechen von Werkzeugen.	Trägerlager	1
Summa		13

Die Anzahl der Todesfälle hat sich gegen das Vorjahr um 3 vermehrt — hauptsächlich infolge des Einsturzes des Kesselhauses in Zeitz, Brückenbau-Montage —, der auf einen böenartigen Sturm zurückzuführen ist und der zwei Todesopfer forderte.

Unfälle über 3 Tage Arbeitsverlust nach einzelnen Betrieben geordnet.

Schlofen-Rohrseilbahn: 87 Unfälle, davon 9 schwer. 33,7 % aller Unfälle passierten beim Auf- oder Abladen von Hand, hauptsächlich beim Auf- und Abladen von Schrott. Wir haben hier ein transportables Geländer und eine Warnungstafel aufgestellt, die das Betreten des Platzes während des Schrottabwerfens verbietet. Das Schrottabladen geschieht jetzt durch Magnetkran, für das Aufladen ist eine maschinelle Einrichtung geplant, so daß das Arbeiten von Hand in Wegfall kommt. Wir hoffen, daß dadurch diese Unfälle zurückgehen werden.

Thomaswerk: 41 Unfälle, davon 3 schwer. Unfälle im Thomaswerk erstrecken sich hauptsächlich auf Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen (27 %), Herab- und Umfallen von Gegenständen (22 %), Verbrennungen durch flüssiges Metall, Schlacke und Aschepriker (17 %). Anzustreben ist größere Achtsamkeit, ein besserer Kleider- und Fußschutz.

Martinwerk: 18 Unfälle. 28 % Transportunfälle, 17 % Anhängen, Schweben und Herabfallen der Last bei Kränen. Als schwer sind 2 Unfälle zu bezeichnen. (Verbrennung beim Vergießen einer Charge durch herausgespritztes Eisen und beim Herabspringen von einem Eisenbahnwagen). Anzustreben ist besserer Kleiderschutz.

Stahlformgießerei: 11 Unfälle, 46 % Transportunfälle, schwere Unfälle sind nicht zu verzeichnen.

Gesamtwalzwerke: 57 Unfälle, davon 1 schwer. 31½ % Transportunfälle, 25 % Verbrennung durch glühendes Walzgut beim Hoch- und Seitwärtsgehen von Walzstäben. Die meisten dieser Unfälle ereigneten sich im Walzwerk 3 und sind größtenteils auf die Gefährlichkeit des Betriebes an sich zurückzuführen.

Zurichtereien: 102 Unfälle, davon 7 schwer. 50 % Transportunfälle.

Walzendreherei: 7 Unfälle, davon 2 schwer.

Preßwerk: 28 Unfälle, davon 1 schwer. 60,7 % Transportunfälle.

Preßwerk-Werkstatt: 33 Unfälle, 24,2 % Transportunfälle, 18 % beim Sturz und Fall von Personen.

Versuchsanstalt: 4 Unfälle durchweg leichterer Natur.

Masch.-Betr. Stahl-Walzwerke: 32 Unfälle, davon 2 schwer. 34,4 % aller Unfälle ereigneten sich durch Ausgleiten, Sturz von Personen von Leitern und dergl., 28 % sind Transportunfälle.

Mechanische Werkstatt: 10 Unfälle, davon 2 schwer. 40 % aller Unfälle durch Herabfallen von Gegenständen infolge eigener Unachtsamkeit.

Kraftwerk: 11 Unfälle, hat keine typischen Unfälle zu verzeichnen.

Elektrischer Betrieb: 17 Unfälle, davon 1 schwer. Typische Unfälle sind im elektrischen Betrieb nicht zu verzeichnen.

Brückenbau-Werkstatt: 22 Unfälle. 32 % der Unfälle entfallen auf Transport, Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen etc. 28 % Herabfallen von Werkzeugen, Werkstücken und dgl.

Brückenbau Montage: 101 Unfälle, davon 11 schwer. 29,7 % der Unfälle entfallen auf Transport, Auf- und Abladen von Hand, 18,8 % Fall von Personen von Gerüsten, Leitern, auf ebener Erde etc. 12,8 % Einsturz von Gebäuden, Gebäudeteilen, Herabfallen von Werkzeugen, Werkstücken.

Wagenbau: 17 Unfälle. Typische Unfälle sind in dieser Abteilung nicht zu verzeichnen.



Ein russisches Unfallbild.

Bevor die Maschine in Gang gesetzt wird, die Kameraden verständigen!

Weichenbau: 17 Unfälle.

59 % aller Unfälle ereigneten sich beim Transport, Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen.

Radsackbau: 6 Unfälle.

Bemerkenswerte Unfälle sind hier nicht zu verzeichnen.

Lehr- u. Invalidenwerkstatt: 27 Unfälle, davon 2 schwer. 37 % aller Unfälle entfallen auf Fall von Personen von Leitern, Treppen usw.

Kleinbau = Autogen = Betrieb: 22 Unfälle, davon 3 schwer.

23 % sind Transportunfälle, Aufladen von Hand, Heben, Tragen usw.

Werktaufsicht: 5 Unfälle, hat keine bemerkenswerten Unfälle zu verzeichnen.

Hauptlager: 3 Unfälle, davon 1 schwer.

Neubaubetrieb: 61 Unfälle, davon 9 schwer.

32,7 % Unfälle beim Transport, Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen.

21,3 % Unfälle, Fall von Personen von Gerüsten, Treppen, Leitern, in Vertiefungen und dergl.

13,1 % Unfälle, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen.

10,3 % Unfälle, Gleis- und Ladebetrieb der Materialtransportbahnen.

Werkstoffdruckerei hat einen leichten Unfall zu verzeichnen, was für die vorzügliche Durchführung des Maschinenschutzes dieses rein technischen Betriebes spricht.

Thomaschlackenmühle: 8 Unfälle, davon 2 schwer.

50 % der Unfälle ergaben sich beim Transport, Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen.

Stahlwerk Rote Erde: 25 Unfälle, davon 1 schwer.

44 % Transportunfälle beim Auf- und Abladen von Hand, Heben und Tragen.

Walzwerk Rote Erde: 42 Unfälle, davon 1 schwer.

43 % Transportunfälle, beim Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen.

20 % Verbrennungen durch glühendes Walzgut.

Beschlagteilstabrik Rote Erde: 31 Unfälle.

42 % Transportunfälle, beim Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen und dergl. Bemerkenswerte Unfälle haben sich nicht ereignet.

Masch.-Betr. Rote Erde: 8 Unfälle.

37 % aller Unfälle durch Herabfallen von Werkzeugen, Werkstücken und dergleichen.

Zusammenfassend ist zu bemerken, wie auch die Zusammenstellung nach Unfallursachen ergibt, daß an erster Stelle (32—57 %) die Transportunfälle beim Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen und dergl., an zweiter Stelle (14,13 %) die Unfälle durch Fall von Personen von Leitern, Treppen usw., an dritter Stelle (12,4 %) die Unfälle durch Zusammenbruch, Einsturz, Herab- oder Umfallen von Gegenständen. Es folgen 7,12 % die Unfälle an Arbeitsmaschinen, die aber nicht auf mangelhafte Schutzvorrichtungen, sondern auf ungeschicktes und unrichtiges Hantieren an den Maschinen zurückzuführen sind, 6,47 % Verbrennungen durch feuergefährliche Stoffe, glühendes Metall, Schlacke. Es ergibt sich daraus, daß sowohl in größeren Betrieben durch die Unfallzentralen sowie im kleineren Kreise durch die Betriebsingenieure Hinweise gegeben werden, daß durch größere Achtsamkeit die Transportunfälle eingeschränkt werden können, durch vorsichtiges Arbeiten die Unfälle von Personen vermindert werden, ebenso durch zweckmäßige Aufbewahrung und Sicherung des Herab- oder Umfallens von Gegenständen verhindert werden können, ebenso durch überlegtes und richtiges Hantieren an den Maschinen die Unfälle sich vermindern, durch zweckmäßigen Kleider- und Fußschutz (Imprägnierung der Kleider durch Cellon-Feuerschutz) die Verbrennungen herabgemindert werden können. Es bieten sich also eine Fülle von Vorregungen, die man vor kleinen Gruppen von Arbeitern besprechen kann und die diese allmählich dazu erziehen sollen, sich gegen Unfälle angestrebener Art zu sichern. Außerdem enthalten die nach Betrieben zusammengestellten Unfälle, die monatlich den Betrieben zugehen, eine Reihe von bemerkenswerten Unfällen, die zum Gegenstand von Besprechungen in kleineren stets wechselnden Arbeitergruppen zu machen wären.

Es dürfte in diesem Zusammenhang eine Zusammenstellung der Maßnahmen interessieren, die neben den regelmäßigen Unfalluntersuchungen seitens der Unfallzentrale zwecks Unfallverhütung durchgeführt wurden:

Richtlinien über die Anbringung der von der Berufsgenossenschaft herausgegebenen Unfallbilder.

Mitteilungen an den Betriebsrat bei Belegschaftsversammlungen auf Unfälle hinzuweisen, die auf Verschulden der Belegschaft entstanden.

Anhängen eines Warnungsbildes am Schalter bei Reparaturen an elektr. Anlagen (die beweglichen Schilder sollen den Maschinisten eingehängt werden, die bei vorkommenden Reparaturen die Schilder am Schalter aushängen).



Unfallverhütung im Bild im Auslande.

Holland:

Bei jeder Berührung elektrischer Leitungen lauert der Drache auf dich.

Belgien:

Um ohne Gefahr zu schweißen, trage Mütze, Brille, Handschuhe, Schurzjelle und kurze Ärmel.

Amerika:

Sieh' her, Bursch! Wir müssen den Grat abnehmen, bevor er uns in die Augen springt.

Masch.-Betr. Dampf-, Gas- und Wasserversorgung: 8 Unfälle, davon 2 schwere. 50 % Transportunfälle.

Baubetrieb: 23 Unfälle, davon 2 schwer. 30,4 % Transportunfälle, 22 % durch Sturz und Stolpern.

Eisenbahnbetrieb und Kesselschmiede: 38 Unfälle, davon 2 schwer. 18,4 % Fall von Personen von Eisenbahnwagen, Treppen u. dgl. 16 % beim Gleis- und Ladebetrieb der Normalspur- und Kleinbahn. 16 % beim Herab- und Umfallen von Gegenständen. 13,2 % beim Transport, Auf- und Abladen von Hand u. dgl.

Anregung einer Freihaltung von Verkehrswegen durch weiße Striche oder Blechstreifen (in mechan. Werkstatt und Radsachbau bereits durchgeführt). Ueberwindung einer Unfallstatistik an Abtl. Brückenbau-Montage mit der Bitte, der Verminderung der gerade in dieser Abtlg. hohen Unfallziffer vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bericht an die Abtl. Kesselschmiede über die Schweißung gebrauchter eiserner Versand- und Lagerbehälter.

Anregung an die Abtl. M — Kraftversorgung über Abschätzung der Erde an der Dampfzentrale — konnte leider nicht durchgeführt werden, da sonst im Innern der Bedienungsgang für die Hochspannungsanlagen zu eng wird.

Mitteilung an den elektr. Betrieb unter Hinweis auf den Unfall Beder am Halbportalfrank II Martinwerk, dem beim Lösen des Hauptschalters eine Stichflamme entgegengeschlagen — es sollen überall noch fehlende Schutzkörbe angebracht werden.

Es wurde auf eine unfallgefährdete Stelle im Thomaswerk hingewiesen, wo während des Bläsen der Konverter durch die seitlichen Öffnungen der Kamine Konverterauswurf herausdringt, der die auf der Rampe arbeitenden Leute gefährdet. Empfohlen wurde die Anbringung einer in Rollen hängenden beweglichen Tür.

An der Gießgrube für Schmiedeböcke im Martinwerk, die an und für sich sehr tief ist, wurde ein Geländer angebracht, um die Gießgrubenarbeiter vor der Gefahr des Hineinsturzes zu bewahren. Die Warnungstafeln an den Forterentilen und Gaskanälen wurden aufgefrißt.

Auf Veranlassung der Unfallzentrale wurde der Fußgängerverkehr über die Brücke Sudarderstraße gesperrt, da wegen vorzunehmender Reparatur Unfallgefahr bestand.

Am Walzenschlackentunnel wurde zur Abdeckung des Einstiegschachtes eine Rissblechplatte angebracht.

An mechan. Werkstatt erging eine Mitteilung wegen des Unfalles W. Modellschreinerei, der beim Abrichten einer Holzleiste auf der Hobelbank mit der Hand in die Presse geriet, wobei ihm die Kuppe des rechten Mittelfingers abgequetscht wurde.

Es wurde die Anbringung einer Schutzvorrichtung empfohlen, die im wesentlichen aus einem über die ganze Messerlänge verstellbaren Schutzblech besteht, das durch Gegengewicht in jeder gewünschten Höhe festgestellt werden kann. Die Bauabteilung hat in ihrer Schreinerei diese Einrichtung seit längerer Zeit in Benutzung.

Mitteilung an den elektr. Betrieb über das Anzünden von Pfeifen oder Zigaretten am elektrischen Lichtbogen. Nach Auskunft der elektrischen Abteilung sollen die Maschinisten die Schutzklappen mutwillig entfernen, um an den freigelegten Kontakten des Schalters durch Herstellung eines Lichtbogens Pfeifen oder Zigaretten anzuzünden. Dies soll in Zukunft durch Anbringung einer Schelle erschwert werden, außerdem wurde eine exemplarische Bestrafung oder Entlassung des Täters zugesagt. — Gleichzeitig erging eine diesbezügliche Mitteilung an den Betriebsrat.

Unter Hinweis auf den Unfall Sp. in der mechan. Werkstatt, wo ein Dreher beim Schlichten der Welle am losen Arbeitsmittel erfaßt wurde, wurde auf die Gefahren der losen Arbeitskleidung aufmerksam gemacht. Gleichzeitig erging Mitteilung an den Betriebsrat, um in diesem Sinne in den Belegschaftsversammlungen auf die Arbeiterschaft einzuwirken.

Ebenso erging eine Mitteilung an den Betriebsrat wegen des Unfalles Gr. im Walzwerk III mit dem Ersuchen, in Belegschaftsversammlungen bekannt zu geben, an gefährdeten Stellen keine Gegenstände aufzubauen, welche z. B. sich bei Schutzpfeilen zum eigentlichen Zweck derselben, Fallschlingen aufzufangen verhindern.

An die Betriebe erging eine Mitteilung nicht mitten in den Gleisen Blöcke, Schrottküde oder dergl., die beim Rangieren vom Wagen fallen, liegen zu lassen, da dieselben bei eintretender Dunkelheit eine Gefahr für die Passanten bilden.

Es wurde in diesem Zusammenhang auf sachgemäßes Laden hingewirkt.

Neue Wege in der Unfallverhütungspropaganda.

Wir hatten von vornherein die psychologische Unfallverhütung in den Mittelpunkt unserer Bestrebungen gestellt und demgemäß die Bildpropaganda unserer Arbeiterschaft vor Augen geführt. Um das Interesse wach zu halten sind wir aber bemüht eine gewisse Abwechslung in unsere Methode zu bringen. Neben diesen Bildern sorgen allgemeinhaltige Inschriften an weithin sichtbaren Stellen, wie „Hütet Euch vor Unfällen“, „Achte auf Betriebsgefahren, willst Du vor Unglück Dich bewahren“ u. dergl.

Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig

dafür, daß dem Arbeiter ständig der Unfallverhütungsgedanke eingehämmert wird. Auch des Nachts werden durch leuchtende Transparente die Inschriften dem Gedächtnis des Arbeiters eingeprägt. Neben dieser Betonung der allgemeinen Unfallverhütung haben wir an unfallgefährdeten Stellen in großer Schrift auf weithin sichtbarem weißen Untergrund Hinweise auf spezielle Gefahren gebracht wie „Vorsicht Lokomotive“ u. dergl. Zur Belehrung für die an Drehbänken, Schleifsteinen u. dergl. beschäftigten Arbeiter ist ein Transparent geplant „Schütze Deine Augen“ in Form einer Schutzbrille.

Neben dieser psychologischen Aufklärung hat bei uns seit kurzem eine direkte praktische Unfallbelehrungspropaganda eingesetzt, welche sich in den einzelnen Betriebsabteilungen an den Arbeiter direkt wendet. Etwa dreißig Betriebsingenieure sind nebenamtlich bemüht, sozusagen in greifbarer Nähe der Unfallmöglichkeiten vor Arbeitergruppen belehrende Vorträge zu halten und den Arbeiter dadurch zu einem lebhaften Meinungsaustausch über eine unsichere Betätigung anzuregen. In den gleichen Endzweck läuft die Belehrung durch Meister im Hauptamt aus, die in

ständiger Betriebskontrolle in den ihnen zugewiesenen Abteilungen die einzelnen Arbeitspunkte auf ein unsicheres Arbeiten hin prüfen, nötigenfalls vorbeugend eingreifen und während der Arbeitspausen in den Unterlunsträumen u. dergl. eine zwanglose Unterredung mit kleinen Arbeitergruppen über Unfallgefahren herbeiführen. Eine besondere Aufgabe, nämlich den Gedanken der Unfallverhütung auch in den Familienkreis des Arbeiters zu bringen, fällt der Werkszeitung zu. Neben allgemein gehaltenen Aufsätzen und Belehrung über Unfallverhütung werden zum Teil von Arbeitern selbst entworfene Unfallbilder gebracht, bemerkenswerte Unfälle aus den Betrieben mit den entsprechenden Unfallbildern veröffentlicht und Hinweise auf eine unsichere Betätigung gegeben. Durch die Bekanntmachung von Belohnungen, — im letzten Jahre konnten wir an acht Arbeiter Belohnungen in Höhe von je 30—50 Mark auszahlen für Verhütung von Unfällen und Rettung aus Gefahr, — spornen wir die Belegschaft an, bei der Bekämpfung der Unfallgefahren selbst mit Hand anzulegen. Allmonatlich findet unter dem Vorsitz des Leiters der Unfallzentrale eine Versammlung der in der Unfallverhütung tätigen Organe statt, in der die betreffenden Maßnahmen besprochen werden und eine Uebersicht über das bisher Geleistete gegeben wird. In größeren Zeiträumen wird der Leiter vor einem größeren Kreise der Beamten und Arbeiterschaft einen zusammenfassenden Ueberblick geben über die gesamten Fragen der Unfallverhütung, wie dies bereits in drei einleitenden Vorträgen vor der Beamtenschaft, den Meistern und der Arbeiterschaft geschehen ist. Das Jahr 1925 hat bereits einen Rückgang der Unfälle gegen das Vorjahr um 212 gebracht, auf 100 Mann eine Verminderung von 1,9 auf 10 000 Arbeitsstunden um 0,08 und so wollen wir hoffen, daß es den vereinten Bemühungen gelingen wird, auch weiterhin eine segensreiche Tätigkeit zur Stärkung und Erhaltung der Arbeitskraft des Einzelnen, sowie der gesamten deutschen Volkskraft zu entfalten.

Dipl.-Ing. Gollasch, Zentrale f. Unfallschutz.

Aus dem Reich der Frau.

Regeln für's Haus aus guter, alter Zeit.

Inschrift in einem alten Dorfhaus.

Das Zimmer gelüftet des Morgens gar bald,
Bei jeglichem Wetter, ob warm oder kalt.
Vorsichtig geh' mit Feuer um,
Brauch nie dazu Petroleum.
Petroleum! — vergiß das nicht, —
Hat schon manch Unheil angerichtet.
Es liegt ein gewaltiger Zauber
In dem kleinen Wörtchen „sauber“.
Polstermöbel muß man klopfen,
Wasserleitung nicht verstopfen.
Unsaubere Fenster betrachte als Feind,
Doch puß sie nie, wenn die Sonne drauf scheint.
Wenn unachtsam etwas zerbricht,
Sei ehrlich und verhehl' es nicht.
Das Wasser zum Spülen sei immerdar,
So rein wie das Herz, wie die Augen so klar.
Was immer man tut, auch das Schließen der Türen,
Man soll es womöglich geräuschlos vollführen.
Die Lampen, die sehe am Tage in Stand,
Dann sind sie auch fertig am Abend zur Hand.
Wer immer bedacht ist, zu schnüren sein Bündel,
Zählt nicht zum Gefinde, zählt zum Geinidel.

Brustanschwellung bei Neugeborenen. Die Anschwellung der Brüste, die bei fast allen Kindern einige Tage nach der Geburt eintritt, wird durch eine milchartige Flüssigkeit hervorgerufen, die mitunter sogar ausfließt und im Volksmund als Hexenmilch bekannt ist. Wenn die kleinen Brüste schonend und vorsichtig behandelt werden, verliert sich die Anschwellung meist von selbst wieder. Gefährlich ist es, wenn man versucht, die Flüssigkeit herauszudrücken; Entzündungen und Vereiterungen sind dann meist die Folge.

Gefochtes Rindfleisch. Das Rindfleisch, von dem eine Suppe gekocht wurde, kann man noch sehr gut zum Gemüse oder zu einer Tunke reichen. Man setzt es mit kochendem Wasser zu, wodurch es bedeutend schmackhafter wird. Vorteilhaft ist, ein nicht zu fettes Stück zu wählen; natürlich darf es auch nicht ganz mager sein. Am besten schmeckt ein Rippenstück. Das Fleisch wird nach dem Kochen zerschnitten und mit heißer Fleischbrühe begossen; dazu reicht man eine Senf- oder Zwiebeltunke.

Hartes Gemüse. Wenn Gemüse trotz langen Kochens nicht weich werden will, so liegt der Grund dafür — namentlich bei Rüben — oft darin, daß man kochendes Wasser auf das Gemüse goß, anstatt umgekehrt das Gemüse ins Wasser zu schütten.

Werks-Allerlei.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

3. 8.: Lothar, Friedr., Wilh. — Friedr. Externbrink, Hochofen;
5. 8.: Heinrich, Kaspar — Franz Bonse, Walzwerk I; 5. 8.: Manfred,
Otto — Otto Kaufmann, Abj. Walzwerk; 6. 8.: Gerhard — Bruno

Raczynski, Dampffesselbetrieb; 2. 8.: Anneliese, Agnes — Christian Schürmann, Gaszentrale; 4. 8.: Ilse, Anneliese — Otto Wegner, Walzwerk I.

Sterbefälle:

7. 8.: Johann Schorr, Preßwerk; 7. 8.: Albert Bluhm, Mart.-Stahlwerk; 10. 8.: Aug. Neumann, Mart.-Stahlwerk.

Familien-Nachrichten des Hörder Vereins.

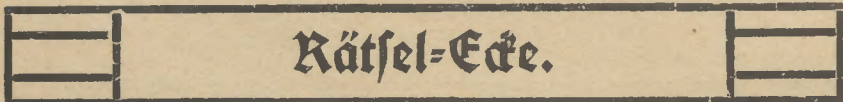
Geburten:

Ein Sohn: 25. 7.: Werner — Hermann Mieke, Stahlwalzwerk; 27. 7.: Reinhold — Josef Kösen, Elektr. Kraftwerke; 27. 7.: Günter — Karl Schattat, Hochofenwerk; 30. 7.: Erwin — Friedrich Pannowitsch, Martinwerk; 9. 8.: Hubert — Karl Borown, Hochofen-Brickettierung.

Eine Tochter: 19. 7.: Wilhelmine — Emil Sad, Hochofen-Masch.-Betrieb; 26. 7.: Elfriede — Max Voersch, Martinwerk; 27. 7.: Gisela — Karl Dete, Blechwalzwerk; 28. 7.: Wilhelmine — Wilhelm Rissling, Martinwerk; 28. 7.: Else — Karl Raust, Stahlwalzwerk; 28. 7.: Margot — Wilhelm Jakobi, Roßerei; 29. 7.: Hildegard — Albert Morgenthol, Rohrwerk; 1. 8.: Marianne — Bernhard Klempt, Elektr. Wkt.; 2. 8.: Anita — Ferdinand Rehmann, Preß- und Rohrwerk, M.T.A.; 3. 8.: Anneliese — Erik Schiemann, Feinwalzwerk; 6. 8.: Edith — Leo Ragner, Feinwalzwerk; 2. 8.: Hannelore — Friedrich Studmann, Roßerei; 9. 8.: Erika — Friedrich Poetter, Eisenbahn-Abteilung.

Todesfälle:

23. 7.: Adolf Hahn, M.T.A.; 7. 8.: Friedrich Bachhaus, Eisenbahn-Abteilung; 26. 7.: Ehefrau Klara Riejewid, Blechwalzwerk; 8. 8.: Ehefrau Lisetta Borghoff, Elektr. Kraftwerke.



Rätsel-Ecke.

Scherz-Bilderrätsel.



Was bedeutet dies?

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden Silben sind 8 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Berühmte Ausstellung, 2. Planet, 3. Stadt in Kleinasien, 4. Teil eines Gefäßes, 5. Uredle Tat, 6. Deutscher Staatsmann, 7. Baum, 8. Amisiraht.
a, de, e, ein, fahrt, ge, lar, lei, la, nau, nus, pe, ra, ra, ra, so, u, ta, the, tra, zi, zunt.

Verkaufsstelle der Invalidenwerkstatt Dortmunder Union - Hörder Verein

Zur Beschäftigung von Invaliden werden
von jetzt an für die werksangehörigen Beamten und Arbeiter
Schuhe repariert.

Die Schuhe können in der Burg beim Bürodienere abgeliefert werden.
Invalidenwerkstatt.

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

**Union-
Konsum-
Anstalt**

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

**Milch
in Flaschen**

**Eis im
Monats-
abonnement**

In unserer Konsum-Anstalt, Sunderweg 28
liegen zum Verkauf:

**Gemüse und Obstkonserven jeder Art.
Gebrannte Kaffees und Rohe Kaffees
sowie:**

**Landleberwurst, Kalbsleberwurst,
Plockwurst, Cervelatwurst, Mettwurst.
Halberstädter Würstchen in Dosen.**

**Canadischer Kraftkäse, Tilsiter,
Edamer, Holländer, Schweizer, Camen-
bert, u. s. w.**

**Der Rabatt betrug im letzten Geschäftsjahr
7 Prozent.**

Die gekauften Waren können mittelst Fuhrwerk
nach der Wohnung gebracht werden.

**Rhenser
Mineralwasser**

**Unionbler
in Flaschen**

Wohnungs-Anzeigen.

Zwei möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit voller Pension, zu guten Bedingungen zu vermieten. Zu erfragen

Neuer Graben 11, 3. Etg. I.

Sauberes

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Ofenstraße 7, 1. Etage.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Ww. Gutmann, Alsenstr. 45, I.

Eine Wohnung

von 6 schönen Zimmern u. 1 Mansarde, in der Nähe der Johanniskirche (Bornstraße) gegen 4 größere Räume zu tauschen gesucht.

Schriftl. Angebote an das Lit. Büro.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. Oktober

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern, gegen angemessene Miete.

Angebote unter N. W. 57 an das Lit. Büro.

Kleine Anzeigen.

Fräulein, 21 Jahre alt, Lyzeumbildung, sucht

Nachmittagsstellung

am liebsten bei Kindern, zur Beaufsichtigung der Schularbeiten u. s. w.

Offerten unter H. K. 100 an das Lit. Büro.

Gebr., aber noch sehr gut erhaltenes

Sofa

billig abzugeben.

Näheres **Hüttemannstr. 19, pl.**

Schöner Radio-Apparat

mit 2 Kopfhörern zu verkaufen oder gegen ein Herren- oder Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht.

Puppke, Feldherrnstr. 63, 4. Etg.

Fast neuer

Gehrock-Anzug

billig zu verkaufen.

Joh. Gotzhein, Schillerstr. 4, I.

Guter, starker Kinderwagen

billig für 10 Mark zu verkaufen.

Blumenstraße 13, I. r.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen.

Brodda, Gneisenastr. 6a.

Verkaufsstelle der Invalidenwerkstatt Dortmunder Union - Hörder Verein

Wir haben am 17. ds. Mts. in der Burg beim Bürodienere eine

Verkaufsstelle zum Absatz uns. Erzeugnisse

an die werksangehörigen Beamten und Arbeiter des Hörder Vereins eingerichtet. Es können dort sämtliche **Besen- u. Bürsten-Waren**, wie Roßhaarbesen, Roßhaarhandfeger, Scheuerbürsten, Schrubber, Kleiderbürsten, Schuhbürsten usw., an **Sattlerwaren**: Marktbeutel, Aktentaschen, Geldbörsen, Brieftaschen, Tornister, Sportgürtel, Reisegarnituren usw., an **Schneiderartikeln**: Arbeitsanzüge, Windjacken, Büromäntel, Gummijacken, Gummimäntel, Manchesteranzüge, Lodenmäntel, Lodenanzüge usw., gekauft werden. Wir bitten die Mitglieder der Belegschaft, unsere Invaliden durch Kauf der angegebenen Artikel zu unterstützen.

Invalidenwerkstatt.